



TENNIS

HEFT 12 DEZEMBER 1958



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



G. Awolin kommentiert Tennis-Rangliste 1958

Die Arbeit der Ranglisten-Kommission wurde auch in diesem Jahr durch eine recht geringe Turnierbeteiligung vieler Kandidaten sehr erschwert. Die wenigen Ergebnisse ließen es oft nicht zu, die Leistungen sorgfältig abzuwägen. Dabei bot sich in der vergangenen Saison viel stärker als sonst die Möglichkeit, an Turnieren in der DDR teilzunehmen. Die Kommission entschloß sich, entsprechend einer vorjährigen Empfehlung, die allen Spielerinnen und Spielern durch unser Fachorgan bekannt war, nur solche Bewerber einzustufen, die mindestens an drei der sogenannten Ranglistenturniere wie Dresden, Erfurt, Zinnowitz, Friedrichshagen, Halle, Jena, Karl-Marx-Stadt und Cottbus teilgenommen haben.

Aus diesem Grunde mußte die Rangliste der Herren mit Platz 11, die der Damen mit Platz 10 abgeschlossen werden. Eine weitergehende Platzierung war aber auch infolge der zu geringen Spielstärke aller nachfolgenden Bewerber nicht möglich. Die Kommission entschloß sich jedoch, einige Spielerinnen und Spieler, die eine Reihe recht guter Ergebnisse zu verzeichnen haben, aber nur an einem oder zwei der genannten Turniere beteiligt waren, die Bezeichnung „Ranglistenstärke“ zuzuerkennen. Sie ist jedoch nicht identisch mit der in früheren Jahren einige Male gebrauchten Bezeichnung „wegen Mangel an Ergebnissen nicht eingereiht“. Das ist besonders bei den Punktspielen der neuen Saison zu berücksichtigen, da Spieler mit „Ranglistenstärke“ in der Mannschaft hinter den genau eingestufteten Ranglistenspielern antreten müssen.

Bewertet wurden wiederum Ergebnisse aus Punktspielen, Meisterschaften, Turnieren, Städte- oder sonstigen Vergleichskämpfen. Sofern es in einigen Fällen nicht möglich war, auf Grund der Ergebnisse gegen DDR-Spieler einen Leistungsunterschied festzustellen, beurteilte die Ranglisten-Kommission, welche sich seit Jahren aus den Sportfreunden Voigtländer, Liebetanz und Awolin zusammensetzt, auch das Abschneiden in nationalen und internationalen Kämpfen.

Bei den Herren rangiert Stahlberg wiederum an Nr. 1, aber das Kräfteverhältnis zu Rautenberg auf Platz 2 zeigt nur geringfügige Unterschiede. Beide Spieler standen sich zweimal gegenüber und errangen je einen Sieg. Sie haben je eine zusätzliche Niederlage erlitten (Stahlberg gegen Sturm, den er in einem anderen Kampf aber schlagen konnte, und Rautenberg gegen Dieter Lochmann, den er vorher bezwungen hatte). Schwerwiegender ist aber zweifellos die Niederlage Rautenbergs gegen Lochmann. Stahlberg schlug die beiden nachfolgenden Spieler und Fähmann und Zanger, während Rautenberg nur auf Zanger traf, diesen aber ausschaltete. Die geringfügigen Vorteile für Stahlberg zeigten sich auch bei den nationalen und internationalen Kämpfen. Stahlbergs Siege gegen den westdeutschen Ranglistenspieler Schmrau sowie gegen Schneiders und Dr. Kämpfel steht an nationalen Erfolgen Rautenbergs nur der Gewinn gegen Helmrich gegenüber. Auf dem internationalen Parkett setzte sich Stahlberg gegen Serester (Rumänien) und Bialecki (Polen) durch, während Rautenberg Maniewski (Polen) und Aguirre (Chile) bezwang. Unbedingt für Stahlberg spricht aber sein großartiger Fünfsatzkampf gegen den starken mexikanischen Davis-Cup-Spieler Contreras. Bei einer Reihe weiterer knapp verlorener internationaler Kämpfe kam Stahlberg im Gegensatz zu Rautenberg gleichfalls zu Satzgewinnen.

Auf Platz 3, 4 und 5 folgen — allerdings mit deutlichem Abstand zu den Spitzenreitern — Fähmann, Zanger und Sturm. Die beiden Erstgenannten gewannen gegeneinander je ein Spiel, haben im Gegensatz zu Sturm, der von Schäfer geschlagen wurde, aber keine beeinträchtigenden Niederlagen durch unter ihnen rangierende Spieler zu verzeichnen. Sturm hat dafür zwar Stahlberg bezwungen, zieht man zur weiteren Klärung aber die nationalen und internationalen Ergebnisse heran, sprechen diese klar für Fähmann und Zanger. Fähmann schneidet mit Siegen gegen den starken polnischen Nachwuchsmann Jamroz und gegen Madei (Ungarn) noch etwas besser als Zanger ab, der Senoussi (Ägypten) und den schwachen Bulgaren Tzolov bezwang. Zanger verwischte den guten Eindruck seiner äußerst knappen Niederlage gegen den polnischen Davis-Pokal-Spieler Piatek durch einen Spielverlust gegen den wenig bekannten Freiburger Grimm und das schwache Abschneiden im Kampf mit

Die Welt blickt nach Berlin

Eines der herausragendsten Ereignisse der letzten Jahre, das ein weltweites Echo ausgelöst hat, ist die Note der sowjetischen Regierung über die Lösung der Berlin-Frage. Sie bewegt alle friedliebenden Menschen, weil ihre Vorschläge für eine Entspannung der internationalen Lage eine Grundlage für Verhandlungen bilden.

Die Berlin-Note enthält zahlreiche reale Vorschläge, um die von allen aufrechten Menschen so lang ersehnte Minderung der Spannungen und eine Förderung der Bemühungen zu einer echten Lösung der unser deutsches Volk bewegenden Fragen in das entscheidende Stadium von Verhandlungen zu führen. Es geht um normale Verhältnisse in Berlin. Mehr noch: Schluß mit der Angst und der Unsicherheit durch den kalten Krieg — es soll Ruhe einziehen, an der Erhaltung des Friedens arbeiten.

Die Schaffung einer Freien Stadt Westberlin könnte und würde auch der Entspannung in Deutschland und der Verständigung zwischen den beiden deutschen Staaten dienen. Alle friedliebenden Menschen in ganz Deutschland wünschen sich dies von ganzem Herzen.

Selbst Gegner der sozialistischen Gesellschaftsordnung unserer Republik in vielen Ländern der westlichen Welt haben anerkannt, daß durch die Vorschläge in der Berlin-Note Wege zur Sicherung des Friedens in Europa und damit auch zur Wiedervereinigung Deutschlands gewiesen sind. Durch einen Atomkrieg, wie er von Bonn vorbereitet wird, sind diese Fragen nicht zu lösen. Er würde nur zu einer völligen Vernichtung führen.

Alle real denkenden Menschen in der Welt wissen das. Die Weltpresse schätzt dies auch richtig ein, wenn namhafte Zeitungen schreiben, daß die Zeit für eine Berlin-Regelung im Sinne der Normalisierung längst gekommen ist. Die Westmächte müssen von nun an die Frage der Existenz der DDR realistisch sehen. Die westdeutsche „Frankfurter Rundschau“ sagt dazu: „Äußerungen, wie sie Dulles über mögliche Kontakte mit Behörden der DDR machte, zeigten Bonn, wie abseits von der großen Straße unsere eigenen Notbrücken stehen, auf denen wir bis jetzt balanciert sind.“

Vivat — crescat — floreat! „Lebe, wachse, blühe.“ Das kann nur die Losung und der Sinn für den Frieden sein.

Orlikowski (Polen) und dem jüngsten Viziru (Rumänien), Sturm (Bild) spielte international gar nicht und bestritt nur eine nationale Begegnung. Diese verlor er gegen den Essener Kupper.

Schäfers 6. Platz vor Schulze ist durch einen Sieg über Sturm gerechtfertigt. Seine beeinträchtigende Niederlage gegen Martin vermochte er allerdings durch Satzgewinne gegen Stahlberg und Rautenberg auszugleichen. Schäfers Sieg im Kampf mit Tomov, den zweitstärksten der jungen bulgarischen Spieler, ist auch etwas höher zu werten, als Schulzes Erfolg im Kampf gegen Chytrowski (Polen). An 8. Stelle folgt John, der zwar an Schulze scheiterte, aber seinen Verfolger Fritzsche schlagen konnte. John verlor gegen keinen nachfolgenden Spieler und bezwang u. a. noch Pöschke und Dieter Lochmann. Das gleiche gilt auch für Fritzsche an Nr. 9, der seine guten Vorjahrsergebnisse

1. Horst Stahlberg (1 — SC Rotation Berlin),
2. Werner Rautenberg (4 — SC Rotation)
3. Peter Fähmann (3 — SC Rotation Berlin)
4. Konrad Zanger (2 — SC Rotation Berlin)
5. Karl-Heinz Sturm (5 — SC Chemie Halle)
6. Joachim Schäfer (8 — Motor Hennigsdorf)
7. Heinz Schulze (9 — SC Chemie Halle)
8. Kurt John (17 — SC Chemie Halle)
9. Claus Fritzsche (6 — Medizin Dresden)
10. Dieter Glück (19 — SC Chemie Halle)
11. Volkmar Pietzsch (13 — Medizin Potsdam)

Ranglistenstärke haben Bressmer (Einheit Zentrum Leipzig), Dieter Lochmann (Motor Hennigsdorf), Martin (Aufbau SW Leipzig), Pöschke (TSC Oberschöneweide), Püffeld (Motor Hennigsdorf) und Tiedt (Motor Ww. Rostock).

jedoch nicht zu wiederholen vermochte und lediglich Siege gegen Glück und Püffeld sowie gegen den vorjährigen Ranglistenspieler Danicek zu verzeichnen hat.

Dieter Glück auf Platz 10 und Volkmar Pietzsch an 11. Stelle haben diese Einstufung in erster Linie ihrer regen Turnierbeteiligung zu verdanken. Glücks Siege gegen eine Reihe von Oberligaspielern wie Tiedt, Lehmann, Bachmann, Berse, steht nur eine erschwerende Niederlage gegen Bressmer gegenüber. Dafür kann er jedoch auf Satzgewinne gegen Rautenberg, Sturm und Fritzsche verweisen. Pietzsch scheiterte zwar gleichfalls an Bressmer, schlug diesen aber bei anderer Gelegenheit. Auch er konnte so starken Spielern wie Zanger und Schäfer einen Satz abnehmen.

Die geringe Turnierbeteiligung verhinderte eine Einstufung von Dieter Lochmann, der einen wertvollen Sieg gegen Rautenberg zu verzeichnen hat, und auch gegen keinen Spieler verlor, der nicht in der Rangliste steht. Das Gleiche trifft für Bressmer zu, der Glück, Pietzsch und Martin schlug, gegen Stahlberg zum Satzgewinn kam, aber gegen Pietzsch und Martin bei anderen Spielen auch verlor. Ebenfalls nur „Ranglistenstärke“ konnte Martin trotz seiner Siege gegen Schäfer und Bressmer sowie Püffeld, Tiedt und Pöschke aus den anfangs genannten Gründen zuerkannt werden.

Eva Johannes verteidigte ihren ersten Platz

Absolut keinen Zweifel kann es über die Einstufung von Eva Johannes als Nr. 1 bei den Damen geben, da sie gegen keine DDR-Spielerin verlor. Auch international schnitt sie mit Siegen gegen Jedrzejowska (Polen), Studenten-Weltmeisterin Strachova (CSR), Namian (Rumänien), Danda, Filipovna und Sasala (alle Polen) am besten ab.

Ähnlich wie bei den Männern ist die Situation für die drei nachfolgenden Spielerinnen Inge Schulz, Anne Lindner und Irmgard Jacke. Die Leistungsunterschiede der drei sind nur minimal. So schlug Inge Schulz zweimal Anne Lindner, verlor aber auch zwei Spiele gegen die gleiche Gegnerin. Auch in



den zwei Kämpfen Lindner gegen Jacke gab es für beide je einen Sieg. Zieht man die internationalen Ergebnisse zu Rate, so ergeben sich deutliche Vorteile für Inge Schulz, die ihren zweiten Platz rechtfertigen. Sie bezwang die Zweite der CSR, Volkova, sowie Tschakarova (Bulgarien) und Ponova (Polen). Der bekannten Französin Seghers nahm sie einen Satz ab.

Für die genauere Bewertung Lindner-Jacke ergeben sich hier keine zusätzlichen Anhaltspunkte. Entscheidend für die Einstufung von Anne Lindner als Nr. 3 war für die Ranglisten-Kommission, daß sie im Gegensatz zu Frau Jacke, die von Vahley bezwungen worden war, gegen keine der später folgenden Spielerinnen verlor, mit Fiebig, Herrmann, Krutzger, Banse, Bernklaus und Gödicke aber eine Vielzahl von Rangspielerinnen geschlagen hat. Irmgard Jacke als Nr. 4 vermochte demgegenüber nur noch Fiebig und Banse auszuschalten.

Der 5. Platz von Inge Fiebig vor Hella Vahley findet seine Erklärung durch den höher einzuschätzenden Sieg Fiebig gegen Schulz, während Vahley von vor ihr liegenden Spielerinnen nur Irmgard Jacke schlug. Darüber hinaus konnte Inge Fiebig die westdeutsche Ranglistenspielerin Gerigk schlagen. Die Siebente der Rangliste, Margret Krutzger,

In einer gemeinsamen Feierstunde wurden alle Tennissportler des SC Einheit Berlin vom SC Rotation Berlin übernommen. Vorher hatte die Leitung des SC Einheit ihren bisherigen Tennismitgliedern wie unserem deutschen Meister Horst Stahlberg, Werner Rautenberg und Inge Schulz den Dank für ihren Einsatz und ihre Erfolge ausgesprochen.

bezwang die unmittelbar an Nr. 8 folgende Inge Herrmann und verlor nur gegen höher eingestufte Spielerinnen.

Resi Bernklaus (Nr. 9) und Annegret Banse (Nr. 10) sind auf Grund ihrer Siege und Niederlagen als etwa gleichstark einzuschätzen, doch behielt im Spiel der beiden gegeneinander Resi Bernklaus die Oberhand.

1. Eva Johannes (1 — SC Chemie Halle)
2. Inge Schulz (2 — SC Rotation Berlin)
3. Anne Lindner (4 — SC Chemie Halle)
4. Irmgard Jacke (5 — Motor Hennigsdorf)
5. Inge Fiebig (3 — Chemie Bitterfeld)
6. Hella Vahley (7 — SC Chemie Halle)
7. Margret Krutzger (10 — SC Chemie Halle)
8. Inge Herrmann (8 — Post Dresden)
9. Resi Bernklaus (9 — Einheit Erfurt)
10. Annegret Banse (0 — SC Rotation Berlin)

Ranglistenstärke: Gerda Gödicke und Liselotte Klein.

Beliebt bei den Tennisspielern sind die „Astar“-Tenniskoffer aus dem alten Elbflorenz Dresden, die in ihrer modischen Farbschönheit und Formbeständigkeit allen Ansprüchen gerecht werden.

Der mit strapazierfähigem Kunstleder verarbeitete Koffer wird in zwei bewährten Ausführungen hergestellt. In einem geräumigen Innenfach mit der Abmessung 75x30x10 Zentimeter haben zwei Schläger und die Tenniskleidung Platz. Reißverschluss und ein breiter Umlaufriemen geben diesem Koffer ein ansprechendes „Gesicht“. Beim zweiten Modell (75x35x14 Zentimeter) sind die beiden Schläger durch einen Kunstleder-Zwischenboden abgedeckt.

◀ Unser Titelbild: Erinnerungen an den Tennis-Sommer 1958 (Foto: Bad)

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger — bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

Festkomitee für das III. Deutsche Turn- und Sportfest tagte in Leipzig

In Leipzig tagte am 22./23. November 1958 das Festkomitee des III. Deutschen Turn- und Sportfestes 1959. DTSV-Vizepräsident Erich Riederberger sagte in seinem ausführlichen Referat, daß sich auch auf dem III. Deutschen Turn- und Sportfest „die Gymnastik als Arbeit im Gewand jugendlicher Freude“ widerspiegeln soll. Insbesondere in den mit neuem sozialistischen Inhalt erfüllten Festübungen, die von je 10 000 Frauen und Männern sowie 4000 Altersturnern vorgeführt werden, soll dies zum Ausdruck gebracht werden.

Aufgabe aller Sportler und Sportlerinnen unserer Republik ist es, ganz gleich welcher Disziplin, die Massenübungen zu erlernen und dem guten Beispiel der Fußball-Oberligamannschaft des Sportclubs Motor Jena nachzueifern, die sich zu Beginn ihres Trainings mit diesen Übungen beschäftigen. Auch unsere Tennisspieler werden dabei sein, und wir hoffen unsere Erwartung nicht umsonst auszusprechen, recht bald Meldungen von unseren Gemeinschaften über einstudierte Massenübungen zu erhalten.

Damit sich das große Nationalfest der deutschen Sportler aus eigenen Mitteln finanzieren kann, wandte sich „Turnvater“ Erich Riederberger an alle Sportler, daß jedes Mitglied unserer sozialistischen Sportbewegung 10,— DM sammelt und spendet. Einzelne Sportfreunde waren schon sehr erfolgreich. Bester Einzelsammler ist bisher Hildebrandt von der BSG Medizin Elster mit über 1400,— DM, und der Kreis Dresden-Stadt konnte dem Organisationsbüro rund 2500,— DM überweisen. Wo bleiben unsere Tennisspieler?

Konto des Organisations-Büros des III. Deutschen Turn- und Sportfestes: Konto-Nr. 80 680 der Deutschen Notenbank Leipzig.

DTSB-Wettbewerb: Unser Ziel fast erreicht

Eine gute Arbeit haben die Tennisspieler im DTSB-Wettbewerb geleistet, mit der sie sich sehen lassen können, denn alle auf dem Verbandstag in Halle gestellten Aufgaben wurden bis auf die Sportabzeichen über das Ziel hinaus erfüllt. Bravo, Bravissimo! Da wird so mancher, der unseren schönen Sport immer noch über die Schultern ansieht, große Augen machen.

Das waren die Ziele: 100 000 Aufbaustunden, 5000 neue Mitglieder, 7000 neue Träger des Sportabzeichens, und Ausbildung von 100 Übungsleitern.

	NAW	Mitglieder	Sportabz.	Üb.-Leiter
Berlin	9 230	551	118	—
Cottbus	4 701	1 042	252	23
Dresden				
Erfurt	16 775	318	186	26
Frankfurt/O.	1 500	164	82	—
Gera	7 742	1 015	117	—
Halle				
Karl-Marx-Stadt	14 163	449	184	54
Leipzig	16 920	589	184	14
Magdeburg	12 786	354	201	11
Neubrandenburg	2 847	126	103	4
Potsdam	5 600	1 197	536	24
Rostock	14 779	326	184	27
Schwerin	889	101	45	—
Suhl	4 006	189	71	10
gesamt	101 948	6 421	2 263	193

Dresden gewann Drei-Städte-Kampf

Sonniges Herbstwetter herrschte am 11. und 12. Oktober in Dresden, dessen Tennisfreunde sich zum Empfang der Berliner und Magdeburger Tennis-Gäste gerüstet hatten. Dresden ist bereits zum zweiten Male Austragungsort des Drei-Städte-Kampfes, der seit fünf Jahren fester Bestandteil unseres Terminkalenders ist, so daß sich alle Aktiven und Anhänger des weißen

Sports auf eine gute Abschlußveranstaltung gefreut haben.

Der in den Tageszeitungen angekündigte Höhepunkt und Saisonabschluß hatte zahlreiche Tennisenthusiasten „angelockt“, die sich vor allem die Spiele der „Musketiere“ Rautenberg, Zanger und Fährmann anschauen wollten, deren Teilnahme zugesagt worden war. Es soll natürlich damit nicht gesagt sein, daß uns die anderen Sportfreunde weniger angenehm wären — ganz im Gegenteil! Aber wenn schon die gegebene Zusage nicht eingehalten werden konnte, warum wurde dann die Anzahl der Teilnehmer — vier Damen, vier Herren, zwei Seniorinnen, vier Mädchen und vier Jungen — nicht eingehalten? Bei den Herren und Damen spielten nur drei das Einzel gegen Dresden und Magdeburg. Von der älteren Generation war nur ein Vertreter erschienen, so daß die beiden anderen Senioren von Dresden und Magdeburg ebenfalls pausieren mußten.

Ein Hinweis sei noch erwähnt, und zwar sollten sich die verantwortlichen Berliner Funktionäre einmal mit Peter Fährmann über das Benehmen eines Gastes und Spitzensportlers während einer Veranstaltung unterhalten. Wir geben zu, daß es eine gewisse Verärgerung

Empfehlenswerte Geschenke für Freunde und Bekannte

Wasser, Wind und weiße Segel

Ein künstlerischer Bildband von HEIN WENZEL. Großformat, 256 Seiten, Tiefdruck, Leinen 14,50 DM

Tennisfibel

Von JOACHIM MÜLLER-MELLAGE. 116 Seiten, viele Abbildungen, Halbleinen 4,— DM

Hockey

Von PEPO RICHERT. 272 Seiten, viele Abbildungen, Halbleinen 8,90 DM

Sport-Almanach 1959

Herausgegeben von der Redaktion Deutsches Sport-Echo. Taschenformat, 272 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen, Halbkunstleder 2,95 DM

Erhältlich durch jede Buchhandlung

durch das Verlegen der Spiele auf eine andere Platzanlage — bedingt durch das schlechte Wetter — gegeben hat. Das darf aber kein Grund sein, unsporthlich aufzutreten. Zuschauer und Tennisfreunde waren nahe daran, Fährmann auszupfeifen. Soweit sollte es wohl bei uns nicht kommen.

Im Gesamtergebnis konnte der Gastgeber wiederum als Sieger hervorgehen, während Berlin den 2. und Magdeburg den 3. Platz belegten. Im einzelnen wurden folgende Ergebnisse erzielt, die jedoch nicht immer den wahren Leistungsstand der jeweiligen Städte darstellen, da wegen Zeitmangel einige Streichungen vorgenommen werden mußten.

Die Dresdner Jugendlichen bezwangen die Magdeburger Vertreter mit 6:4, während die Herren aus der Kunststadt ein 7:2, und die Damen gar ein 9:0 für die schwarzgelben Farben erkämpften. Gegen die Hauptstädter erzielten die Gastgeber nur ein mageres 5:4, welches bei Vollzähligkeit der Berliner bestimmt ein Minuspunkt geworden wäre, genauso bei den Damen. Doch so hieß es 7:2, und bei der Jugend 7:5 für Dresden.

Dafür „rächte“ sich Berlins Nachwuchs mit einem 12:0 gegen Magdeburg, und auch die Damen gaben von neun Spielen keins ab. Nur die Herren aus der Stadt des Schwermaschinenbaues machten mit 6:3 eine Ausnahme, konnten aber damit die Gesamtniederlage ihrer Stadtvertretung nicht verhindern.

Das Fazit aus dieser Veranstaltung: Die Berliner Verantwortlichen müssen sich ernsthafter bemühen, aus dem großen Kreis ihrer Tennisspieler die vereinbarte Anzahl zusammenzustellen. Außerdem sollten sie diese Treffen zeitlich eher einplanen, damit der Wettergott nicht Anlaß zu Verstimmungen gibt. Abschließend sei noch bemerkt, daß der Vorschlag gemacht wurde, einen Wanderpokal zu stiften, damit ein gewisser Anreiz gegeben ist. Schön wäre es im Interesse unseres Tennissports.

— dicki —

Joachim Müller-Mellage über Fragen der Winter-Trainingsarbeit (II.)

Wenn Sie Ihren Aufschlag in seiner „Länge“ einigermaßen unter Kontrolle haben, so korrigieren Sie diesen auch in der Höhe des Treffpunktes noch ein wenig. Nehmen Sie einen langen Stab, binden Sie einen Strick daran und befestigen Sie am anderen Ende des Strickes einen Tennisball. Dann lassen Sie diese „Angel“ von einem anderen Spieler halten und zwar so, wie Sie laut Lehrbuch den Ball werfen sollten. Das ist beim Kanonenaufschlag anders als beim getwisteten! Strecken Sie sich nach dem Ball und sinken Sie nicht in sich zusammen...

Haben Sie eine Wand zur Verfügung — das dürfte überall möglich sein — und wenn sie noch so klein ist — schlagen Sie Bälle. Einzeln und im „Kreisverkehr“. Das sieht so aus: drei bis sechs Spieler stellen sich vor der Wand im Kreis so auf, daß der der Wand am nächsten stehende Spieler etwa vier bis acht Meter entfernt steht. Dieser spielt den ersten Ball, läuft dann im Kreise weiter und der nächste spielt den nächsten Ball usw. Dies will natürlich erst etwas gespielt sein. So einfach ist es nicht, aber erstens beschäftigen wir „laufend“ im doppelten Sinne mehrere Spieler, und



Moderne Trainingsgeräte für den Vor- und Rückhandschlag

zweitens darf der Spieler nie planlos schlagen. Versuchen Sie es und sehen Sie zu, daß die gesamte 1. Mannschaft als Kollektiv daran teilnimmt, damit sich die nächstfolgenden Mannschaften daran ein Beispiel nehmen. Man kann diesen Kreis dann später so aufstellen, daß jeder Ball an jedem Punkt geschlagen werden kann...

Papier und Bleistift nicht vergessen

Sollten Sie übrigens einen Bleistift zur Hand haben und nur ein kleines Kämmerlein, so trainieren Sie auch dort. Nehmen Sie ein Blatt Papier, zeichnen Sie darauf einen Tennisplatz in seinen Ausmaßen und stellen Sie sich Aufgaben. Zum Beispiel: Sie wollen Ihren Gegner am Netz angreifen. Schlagen Sie den Ball auf den nach Ihren Begriffen geeignetsten Punkt und gehen Sie zum Netz vor. Dort errechnen Sie, welche Position wohl die beste sein mag. Dabei prüfen Sie vorher Ihre Reichweite nach beiden Seiten und Ihre „Aktivität“ auf Vor- und Rückhand! Stellen Sie auch noch Überlegungen an, wohin Sie diesen Ball dann als Flugball spielen. Sie werden genau erkennen, welche Möglichkeiten Ihrem Gegner noch für einen Return bleiben. Genauso können Sie Angriffe nach vorn tragen, sich mit Ihrem Doppelpartner über zu holende Bälle einigen. Vielleicht können Sie dasselbe auch mit Ihrer Mixedpartnerin im stillen Kämmerlein üben — natürlich nur auf dem Papier — und so ein wenig System in Ihre ganze Tennisarbeit für den kommenden Sommer bringen. Sie glauben nicht, wieviel eine solche Be-

schäftigung mit der Materie Gutes für sich hat. Versuchen Sie es...

Auch der Film sollte zu Worte kommen

Wieviele jener Clubabende, die nicht stattfinden, hatten unsere Gemeinschaft für das kommende Jahr gefestigt, wenn wir nur verstanden, die „Tagesordnung“ mehr zu wärzen. Bereiten Sie schon jetzt wenigstens einen solchen Filmabend vor!

Nehmen Sie sich auch schon jetzt vor, in Ihrem Bezirk ein „Offenes“ im Sommer 1959 durchzuführen, auch wenn andere Turniere an jenem Sonntag gleichzeitig stattfinden sollten. Planen Sie auch bereits jetzt solche Turniere ein, die Sie im Sommer besuchen wollen. Man tut dies bekanntlich immer viel zu spät und vergessen Sie bitte nicht, vor Ihrer Schlagwand bereits im Februar Dachpappe mit einigen Brettern festzulegen, damit Sie bereits im März im Freien und im Trockenen Ihre erste Mannschaft trainieren können. Vergessen Sie das nicht, wenn Sie vorwärts kommen wollen!

3. DTV-Präsidiumstagung in Leipzig

Einen breiten Raum auf der 3. Präsidiumstagung des Deutschen Tennis-Verbandes, an der bis auf Eberhard Fritzsche (Dresden) sämtliche BFA-Vorsitzende teilgenommen hatten, nahm der DTSB-Wettbewerb ein. Schlecht war hierbei die Arbeit der Bezirke Halle und Dresden, die nicht in der Lage gewesen waren, den Wettbewerbsstand per 10. Jahrestag unserer sozialistischen Sportbewegung vorzulegen.

Die Leipziger Tagung hat sich eingehend mit einer Verbesserung des DTSB-Wettbewerbs bis zum III. Deutschen Turn- und Sportfest befaßt, und außerdem Maßnahmen für die Vorbereitungen für das Nationalfest der Sportler festgelegt. Volle Zustimmung fand auch die Durchführung von Vorrunden-Turnieren (insgesamt vier) für die Teilnahmequalifizierung an der deutschen Meisterschaft. Außerdem wurde die Änderung des Wettkampfsystems für 1960 bestätigt.

Ausführlicher Bericht von der 3. Präsidiumstagung folgt im Januar-Heft unseres Verbandsorgans.

„ASTAR“

Der ideale
Tenniskoffer
der richtige Begleiter zu neuen
Erfolgen im neuen Jahr



Tennisschlägerhüllen
Tennisballtaschen
Tennisblenden

Ein glückliches, erfolgreiches 1959 wünscht
allen Tennistrenden

„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 Tel. 3 18 28 Loschwitzer Straße 11

Den Tilsen-Vorschlag über Klasseneinteilung recht schnell beraten

Der Bundesvorstand des DTSB hat dem Präsidium unseres Verbandes empfohlen, das Wettkampfsystem eingehend zu beraten. Wenn man diese Empfehlung liest, könnte angenommen werden, daß sich das Präsidium, die Funktionäre und die immer größer werdende Tennisgemeinde noch nie darüber Gedanken gemacht hätten, in welcher Form die Abwicklung der Runden-spiele am ehesten zu einer Leistungssteigerung unseres Tennisportes führen könnte. Dem ist doch nicht so. Seit Jahren wird darüber bei uns diskutiert. Ich er-innere in diesem Zusammenhang, daß der Verfasser

Der Plan hat aber noch einen weiteren Mangel: 6 Sieger der Ligen spielen um den Mannschaftsmeister. Warum dann nicht 8: Das würde aber bedeuten, daß entweder 8 Ligen gebildet würden, oder aber von den zwei stärksten Ligen auch die Zweiten an der End-runde teilnehmen würden. Das ist aber noch gar nicht einmal der Hauptmangel. Jochen Müller-Mellage schreibt unter „Die Tennis-Sommersaison 1958 ging zu Ende“: „Weiterhin muß eine Entlastung der internatio-nal oft eingesetzten Spitze eintreten, ohne daß man auf ihre Mitwirkung auf Mannschaftskämpfe verzichten muß.“ Ich unterstreiche diesen Satz ganz dick!

Wie sähe es aber bei Verwirklichung des Planes Petermann aus? Unsere Spitze hätte einmal 6 Runden-spiele in der Liga, weiter im 6er Feld mindestens 2 Spiele um die Mannschaftsmeisterschaft. Das steht im Widerspruch zu dem, was Müller-Mellage m. E. ganz richtig gesagt hat. Wie unterschiedlich die Spiel-stärken innerhalb der Klassen unseres Verbandes sind, ist doch in der gleichen „Tennis“-Ausgabe zu lesen. Der Oberligaaufsteiger Einheit Zentrum Leipzig verliert eindeutig gegen Motor Hennigsdorf, der Sportclub Chemie Halle, noch nicht einmal mit stärkstem Auf-gebot, gibt beim Bezirksligisten Nordhausen zwei ganze Sätze ab. In Wirklichkeit ist nach dem Leistungsniveau unseres Verbandes doch nur eine Stoffel Oberliga mit sieben Mannschaften vertretbar.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß ich mich dem Vorschlag von Alfred Tilsen, der von mir bereits seit längerer Zeit vertreten wird, vollinhaltlich an-schließe. Dieser Vorschlag sollte schnellstens beraten werden, und nicht nur im Präsidium mit den BFA-Vorsitzenden, sondern mit allen Oberliga- und Liga-mannschaften, damit er bereits 1959 verwirklicht wer-den könnte. Bei einer dauernden Änderung der Klassen wird ein Leistungsanstieg bestimmt nicht erreicht.

Hans Weber

Kommission Spiel und Sport des BFA Gera



Herold Mönning

Merkur-Turnier und Mönning-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten Tennissaiten für höchste Ansprüche!

Herold Mönning, Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Catgutfabrik

dieser Zeilen bereits im Augustheft 1956 unseres alten Mitteilungsblattes darüber etwas geschrieben hat.

Mein damaliger Vorschlag: 2 Staffeln Oberliga und 2 Staffeln DDR-Liga wurde abgelehnt, mit dem Erfolg, daß 1958 in 2 Staffeln Oberliga und 4 Staffeln DDR-Liga gespielt wurde. Als im Herbst 1957 in Kienbaum über die Klasseneinteilung 1958 gesprochen wurde, habe ich mich sofort gegen die Staffeln zu 5 Mannschaften ausgesprochen. Jetzt kommt vom Sportfreund Tilsen der Vorschlag, den ich mit Schreiben vom 7. Dezember 1957 der damaligen Sektion Tennis unterbreitet hatte, und den ich auch nach Beendigung der Spielzeit 1958 voll unterstützte. Der Plan der 6 Spielkreise vom Sport-freund Petermann hat Mängel, die im wesentlichen bereits sowohl von Petermann, als auch von Tilsen aufgezeigt wurden.

Die herzlichsten Grüße

zum Weihnachtsfest und die besten Wünsche für ein er-folgreiches neues Jahr an alle Tennisspieler verbindet der Deutsche Tennis-Verband mit dem herzlichsten Dank an seine ehrenamtlichen Mitarbeiter und den in ihren Gemeinschaften eine stille, aber wertvolle Arbeit leisten-den Funktionäre.

Im neuen Jahr gilt es unsere Anstrengungen zu ver-doppeln, um unsere Leistungsziele und Jugendaufgaben zu erfüllen. Weiterhin gilt es auch, alle Kräfte für die Erhaltung und Sicherung des Friedens sowie für eine friedliche Lösung der Berlin-Frage einzusetzen.

DEUTSCHER TENNIS-VERBAND
Präsidium



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISCHLÄGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre, Liebenstein/Gräfenroda

Dr. Manfred Büchner (Dresden):

Wichtige Ernährungshinweise für unsere Tennisspieler

Im Anschluß an unsere Veröffentlichung im Juli-heft unseres Verbandsorgans mit dem Titel „Viele Ten-nisspieler beachten zu wenig die Ernährung“ sollen nun noch praktische Hinweise gegeben werden. Welcher Tennisspieler weiß schon, was und wieviel er vor, wäh-rend und nach Wettkämpfen essen soll!

Zu weit verbreitet ist die irrige Ansicht, daß bei körperlicher Beanspruchung „sehr kräftig“ gegessen werden muß. Wie viele Sportler versprechen sich noch von beispielsweise vier bis sechs Eiern, zwei Bock-würsten oder einem übergroßen Schnitzel eine Lei-stungssteigerung! Es ist an dieser Stelle nicht möglich, eine vollständige Darlegung darüber zu geben, warum solche Ansichten falsch sind und welche Folgen sie haben können, denn darüber müßten die wissenschaft-lichen Begründungen und Forschungsergebnisse im einzelnen aufgezeigt werden.

Die Ansicht vieler Tennisspieler, daß man zum Wett-kampf mit nüchternem Magen antreten soll, ist auch nicht richtig. Ein Sportler mit nüchternem Magen er-müdet schneller als der, welcher die richtige Nahrung zum richtigen vorherigen Zeitpunkt zu sich genommen hat. Der Wettkampfspieler soll seine Mahlzeiten so einrichten, daß die letzte größere Mahlzeit vor einem Wettkampf etwa zwei bis drei Stunden zurückliegt, und unmittelbar vor dem Wettkampf nur eine Tasse kräftiger schwarzer Tee mit zwei gehäuften Teelöffeln Zucker und etwas Zitronensaft getrunken wird.

Die Hauptmenge der aufgenommenen Nahrung soll also zu Beginn des Wettkampfes den Magen bereits verlassen haben. Interessant und bedeutungsvoll ist dafür die Dauer des Verbleibs der verschiedensten Nahrungsmittel im Magen (nach Angaben von A. A. Chrustalew in dem Buch von N. N. Jakowlew).

Verweildauer (im Magen):

- 1—2 Std.: Wasser, Tee, Kakao, Kaffee (ohne Bei-mischung), Milch, Brühe, weichgekochtes Ei.
- 2—3 Std.: Kaffee und Kakao mit Milch und Sahne, hartgekochtes Ei, gekochter Fisch, ge-hacktes Fleisch, Weißbrot.
- 3—4 Std.: Gekochtes Huhn, gekochtes Rindfleisch, Kartoffeln, Äpfel, Schwarzbrot.
- 4—5 Std.: Braten (Fleisch, Wild), Salzhering, Erbs-brei, gekochte Bohnen, Speck.

Während des Wettkampfes wird der Tennisspieler sowieso keine Nahrung zu sich nehmen, wie das in be-schränktem Maße und in leicht verdaulicher Form beispielsweise beim Langstreckenläufer der Fall sein muß. Die Wiederauffüllung der sogenannten Reserven geschieht nach dem Spiel. Sofort im Anschluß an das Spiel wird auch von vornherein schon nicht gegessen, und es soll auch nicht geschehen. Erst wenn die durch den Kampf hervorgerufene Erregung abgeklungen ist und der Wettkämpfer etwas ausgeruht ist — etwa nach 30 bis 45 Minuten — soll wieder eine leicht verdauliche, vitaminreiche Mahlzeit eingenommen werden.

Wir müssen also auch zu einer „Tennisspieler-Diät“ kommen. In Zusammenarbeit mit unserer hiesigen sportärztlichen Beratungsstelle des Bezirkes Dresden (Leiter: Dr. med. Straußenberg, Stadt Krankenhaus Friedrichstadt, Dresden) wird erstmalig speziell für die Tennis-Leistungssportler ein Ernährungsvorschlag für einen dreitägigen Aufenthalt am Wettkampfort gegeben.

Grundsätzliches: Bei Zusammensetzung der Mahl-zeiten, die insgesamt 3500 bis 4000 Kalorien enthalten sollen, ist zu beachten, daß sie reich an Kohlehydraten, hochwertigem Eiweiß (Eier, mageres Fleisch, Fisch) sein soll.

Fettstoffe, auch Butter, sollen nur sparsam verwendet werden und das normale Maß nicht überschreiten. Mayonnaisen, fette Saucen, blähende Speisen (Hülsen-früchte, Kraut, Zwiebeln, Schnittlauch) müssen ver-mieden werden. Die Speisen sollen schmackhaft sein,

aber nicht übermäßig gewürzt. Kochsalz darf nur sparsam verwendet werden.

Kost-Vorschlag für den 1. Tag

- 1. Frühstück: Schwarzer Tee (kräftig mit Milch), Haferflocken, Milch, Zucker, zwei Eier, ein Brötchen und zwei Scheiben Knäcke-Brot.
- 2. Frühstück: Milch, Obst, ein halbes Brötchen mit Schinken, Knäcke-Brot, Butter und Honig.
- Mittag: Fleischbrühe, Rouladen (150—200 g), Kartoffeln, Gemüse und Pudding.
- Nachmittag: Kakao, Bisquitkuchen oder Quark-kuchen oder Buttersemmel mit Honig.
- Abend: Ochsenschwanzsuppe, Spaghetti mit Wurst und Käse, kalter Braten (100 g), Vollkornbrot mit Butter und Obst.



Ein labender Schluck schwarzer Tee mit Traubenzucker

2. Tag

- 1. Frühstück: Schwarzer Tee (kräftig mit Milch), Haferflocken, Milch, Zucker, zwei Eier, ein Brötchen und zwei Scheiben Knäcke-Brot.
- 2. Frühstück: Milch, Obst, ein halbes Brötchen mit Schinken, Knäcke-Brot, Butter und Honig.
- Mittag: Klare Suppe mit Eierstich, Goulasch mit Risotto (200 g), geschabte Möhren (süß) und Pudding.
- Nachmittag: Kakao, Bisquitkuchen oder Quarkkuchen oder Buttersemmel mit Honig.
- Abend: Soljenka, Rumpsteak mit Kartoffeln (150 g), Gemüse, Brot, Butter, Käse und Obst.

3. Tag

- 1. Frühstück: Schwarzer Tee (kräftig mit Milch), Haferflocken, Milch, Zucker, zwei Eier, ein Brötchen und zwei Scheiben Knäcke-Brot.
- 2. Frühstück: Milch, Obst, ein halbes Brötchen mit Schinken, Knäcke-Brot, Butter und Honig.
- Mittag: Klare Suppe mit Fleischklößchen, Schnitzel à la Meier (150—200 g), Gemüse und Obst-kompott.
- Nachmittag: Kakao, Bisquitkuchen oder Quarkkuchen oder Buttersemmel mit Honig.
- Abend: Rührei mit Schinken (zwei Eier), Tartar (100 g), Butter, Brot, Käse und Obst.



Larissa Preobraschenskaja (rechts), Margarita Jemeljanowa und Dana Volkova (links) bei einer Fachsimelei

Bei den Endspielen um die All-Unions-Mannschaftsmeisterschaft der Sowjetunion in Tblissi holte sich Moskau mit einem 12:3-Sieg gegen die Auswahl der Ukraine wieder den Titel. In den interessantesten Kämpfen spielten Landesmeister Andrejew gegen Moser 7:5, 6:3, 6:1, Pankow gegen Grytow 7:3, 4:6, 6:1, 6:3, Larissa Preobraschenskaja—Ryshikow 6:4, 3:6, 6:1, und Vera Filippowna gegen Kuzmenko 4:6, 4:6.

Im Kampf um den 3. Platz schlug die Estnische SSR mit 11:5 die Grusinische SSR. Den 5. Platz sicherte sich die RSFRS mit einem 11:7-Erfolg gegen Leningrad. 7. Aserbaid-

Moskau wieder sowjetischer Mannschaftsmeister

shanische SSR, 8. Belorussische SSR, 9. Lettische SSR und 10. Usbekische SSR.

Ohne große Pause geht es im sowjetischen Tennis weiter. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Jugend gerichtet, die mit ihren Besten vom 3. bis 9. Januar 1959 in Tallinn, Leningrad, Riga, Charkow und Tblissi an der Ausscheidungsrunde der Junioren-Auswahlmannschaften (mit Juniorinnen) der Städte teilnehmen. Das Finale dieser Junioren findet vom 23. bis 30. März 1959 in Moskau statt.

In Moskau werden auch die Hallenmeisterschaften durchgeführt, und zwar um den Mannschaftstitel vom 11. bis 14. März 1959, und um die Einzelmeisterschaft der Damen und Herren vom 15. bis 23. März 1959.

Auf dem Terminkalender für die Sommersaison stehen auch zahlreiche internationale Wettkämpfe. So wird man wie im Vorjahr wieder Junioren nach Wimbledon entsenden. Auch die Teilnahme am Galea-Cup ist vorgesehen.

Die Spitzenspieler der Sowjetunion werden sich an einem Vier-Länder-Turnier mit Ungarn, der CSR und der Volksrepublik Polen beteiligen, und auch an einigen anderen internationalen Meisterschaften der Volksdemokratien teilnehmen.

Körmöczy und Gulyas ungarische Meister

Wie erwartet setzten sich bei den nationalen ungarischen Meisterschaften die Favoriten durch. Istvan Gulyas (Ujpesti Dozsa) wiederholte seinen Vorjahreserfolg diesmal mit einem imponierend glatten 6:0, 9:7, 6:0-Sieg gegen seinen Davis-Cup-Partner Andreas Adam vom gleichen Verein Ujpesti Dozsa. Lediglich im zweiten Satz vermochte der nicht mehr zu den Jüngsten zählende Adam einen großen Kampf zu liefern. Die dritten Plätze teilten sich Lenart Laszlo und Zoltan Katona, beide Mitglied des führenden Ujpesti Dozsa.

Ein wundervolles Finalmatch gab es bei den Damen. Zsuzsa Körmöczy vom Vasas SC und die um einige Jahre jüngere Zsuzsa Broszmann (Diosgyori VTK) lieferten sich ein mitreißendes Spiel, das zum Schluß die sicherere und international erfahrene Körmöczy mit 6:4, 6:3 zu ihren Gunsten entschied. Klara Bardoci (Honved Budapest) und Paula Vajda von Ujpesti Dozsa holten sich die dritten Preise, die zuvor den späteren Finalisten einen energischen Widerstand geliefert hatten.

Gutes Tennis gab es auch im Endkampf des Herrendoppels zwischen dem Dozsa-Paar Gulyas/Katona und den jungen Szikszai/Palinkas vom SC Vasas zu sehen. Das eingespieltere Davis-Cup-Paar Gulyas/Katona entschied dieses rassige Spiel mit 4:6,

6:0, 6:3, 6:2. Dritte wurden hier Jakfalvi/Vad von Vörös Meteor, und Adam/Birkas von Dozsa.

Meister im Gemischten Doppel wurden Slezak/Katona mit 6:3, 6:1



Gulyas und Adam (rechts) gratulieren ihrem brasilianischen Davis-Cup-Gegner

gegen Broszmann/Szikszai, und im Damendoppel Körmöczy/Petene mit 6:1, 6:1 gegen Broszmann/Bardoci (Diosgyör/Noved).

Herzliche Tennisgrüße an alle Tennisspieler der Deutschen Demokratischen Republik.

Gyula Savoreczki

Fest ist bereits der Termin für die All-Unions-Meisterschaften der UdSSR, die im nächsten Jahr anlässlich der 2. Völkersparkiade vom 8. bis 19. August 1959 in der sowjetischen Metropole Moskau stattfindet.

CSR: Javorsky Nr. 1

Die berühmte „Goldene Stadt“ an der Moldau, die tschechoslowakische Hauptstadt Prag, ist nach wie vor das Tennis-„Herz“ der CSR. Aber auch in anderen Städten des an Sport so reichen Landes gibt es gute Tennisspieler, beispielsweise in Ostrava, Bratislava, Brno oder Gottwaldo.

Von ihnen gelang es nur dem athletisch gebauten Jiri Parma von Tatra Ostrava, sich in die neue CSR-Rangliste zwischen die ersten sechs Vertreter Prags zu schieben. Parma, der im vergangenen Jahr auf den 8. Rang abgerutscht war, erscheint jetzt auf dem 3. Platz. Auch der unverwundliche, elegante Vladimír Zbrodsky von Spartak Praha Sokolovo, machte in der Rangliste einen Sprung vom 5. auf den 2. Platz. Diesen Ehrenplatz mußte Richard Schönborn infolge einer Operation kampfflos abgeben.

Einen Sprung nach „oben“ hat auch der junge Pavel Benda gemacht, der von Rang 6 auf den 4. Platz „kletierte“. Abgerutscht sind Jan Krajičik vom 3. auf den 9. Platz und Oto Merunka vom 4. auf den 8. Rang. Vier Spieler erscheinen unter den ersten Zehn der Rangliste 1958 zum ersten Male, Pael Korda, Karel Seliger, Vladimir Kalous und Jiri Dobes.

1. Javorsky (Spartak Praha Motorlet)
2. Zbrodsky (Spartak Praha Sokolovo)
3. Parma (Tatra Ostrava)
4. Benda (Spartak Praha Motorlet)
5. Korda (Spartak Praha Motorlet)
6. Seliger (Spartak Praha Motorlet)
7. Kalous (Dynamo Praha)
8. Merunka (Slovan Bratislava)
9. Krajičik (Spartak Praha Motorlet)
10. Dobes (Slavia Praha)

Damen:

1. Vera Pucejova (Praha) - 1.
2. Jana Volkova-Dvorackova (Praha) - 2.
3. Olga Gazdikova (Praha) - 3.
4. Marie Ancincova (Bratislava) - 6.
5. Anna Stetinova (Bratislava) - 9.
6. Eva Pilarova (Praha) - 4.
7. Jitka Horcickova (Praha) - 8.
8. Emilie Exnerova (Susice) - 10.
9. Zdena Strachova (Brno) - 7.
10. Jan Mikova (Kralove) - 0

Mannschaftsmeister der CSR wurde Spartak Praha Motorlet mit 14 Punkten vor Spartak Praha Sokolovo (12), Slovan Bratislava (8 - 47:30), Spartak Brno (8 - 40:37), Tatra Ostrava (8 - 38:39), Slavia Praha (4), Spartak Praha Motorlet II (2) und Jednota Kosice (0).

Um den Aufstieg bewerben sich Dynamo Hradec Kralove und TJ Jiskra Gottwaldo.

Dr. Heydenreich: Sportärztliche Überwachung der Jugendlichen

Wenn auch Tennis in der Sportwissenschaft und Sportmedizin immer noch ein Stiefkind ist, so erscheint es doch notwendig auf einige Dinge vom sportärztlichen Standpunkt aus hinzuweisen, die in der Praxis immer wieder so sträflich vernachlässigt werden.



Da das Tennisspiel für Rumpf und Oberkörper einen einseitigen Bewegungsablauf mit sich bringt, ist bei dem Kind und Jugendlichen strengstens darauf zu achten, das vorhandene Haltungsfelder nicht verschlimmert werden und im Laufe des jugendlichen Wachstums der Haltungsfelder vermieden wird. Aus diesem Grund muß ärztlicherseits bei dem Kinder- und Jugendtennis dringend darauf hingewiesen werden, daß Ausgleichssportarten, in erster Linie die Grundsportarten des Kindes wie Leichtathletik, Geräteturnen und Schwimmen, unerlässlich sind.

Da Tennis ein ausgesprochener Dauerleistungssport ist, macht sich eine genaue Überwachung des Kreislaufes bei dem Kind erforderlich. Noch nie hat der Sport es zu einem organischen Herzklappen- oder Herzmuskelfehler kommen lassen. Wo aber diese Schäden, sei es von Geburt an, sei es durch eine Infektionskrankheit oder andere Entzündungen sekundär erworben vorhanden sind, darf auch das Tennis in der Jugend nur mit besonderer Vorsicht ausgeübt werden und niemals als Leistungssport. Das zeigt, daß eine sportärztliche Untersuchung gerade jugendlicher dringend erforderlich ist. Im allgemeinen besteht die Hauptgefahr eines Herz- und Kreislaufschadens, wenn mit dem Sport zu früh begonnen wird, ohne daß die Entzündung völlig abgeklungen ist.

An dieser Stelle möchte ich die Alkohol- und Nikotinfrage ansprechen. Der Alkohol greift vor allem das Nervensystem an, hat aber auch eine stoffwechselsteigernde Wirkung, die eine große zusätzliche Anforderung an das Herz stellt. Ich möchte hierbei vor allen Dingen an die kleinen und großen Siegesfeiern erinnern, die gerade im Jugendsport häufig nach den Kämpfen durchgeführt werden und die, mit alkoholischen Exzessen verbunden, dem Jugendlichen die unbedingt erforderliche Ruhe nach dem Kampf nehmen.

Deshalb ist Nikotin für den Jugendlichen ein noch größeres Gefäßgift als für den Erwachsenen. Neben dem Haltungsfelder und den Kreislaufschäden gilt es bei dem jugendlichen Tennisspieler besonders die verschledenen Brachialgien, Schmerzen im Arm, zu vermeiden. Sie sind immer der Ausdruck übertrieben langen Schlagtrainings oder Wettkampffolgen infolge zu geringen Trainings. Es können aber auch Folgen falscher Technik und zuguterletzt evtl. Folgen schlechten Materials sein. Zu diesen Erscheinungen gehört vor allen Dingen der sogenannte Tennisellenbogen. Sehnscheidenentzündungen und Sehnscheidenhygrome darf es im Tennis theoretisch aber gar nicht geben, da Tennisschläge mit fixiertem Handgelenk ausgeführt werden. Sie sind also eine Folge falscher Schlagtechnik.

Noch etwas: Tennis beansprucht erheblich das Nervensystem und die Psyche des Menschen. Daran müssen die Jugendleiter und Jugendtrainer besonders denken. Man kann einem jugendlichen Tennisspieler, auch wenn er in seiner Leistung schon sehr weit fortgeschritten ist, im psychologischen Sinne nie einem Erwachsenen gleichstellen. Damit komme ich zum Schlußpunkt meiner Ausführungen, nämlich

zu der Frage, sollen Jugendliche in Frauen- und Männermannschaften mitspielen oder nicht? Vom Standpunkt der körperlichen Anstrengung allein kann diese Frage nicht beantwortet werden. Jedoch sollte man Jugend bei Jugend belassen und alle Mädchen und Jungen bis zum Abschluß des 15. Lebensjahres bestimmungsgemäß in Jugendmannschaften spielen lassen. Darüber hinaus sollte man besonders leistungsstarken Jungen und Mädchen, die in ihren Kreisen und Bezirken in den Jugendspielen keinerlei Konkurrenz besitzen, in erwachsenen Mannschaften spielen lassen, ihrer Spielstärke entsprechend eingegliedert. Eine sportärztliche Erlaubnis dazu ist nach dem Obengesagten unbedingt erforderlich. Bei Ablehnung würden diese Jugendlichen die Lust am Spiel verlieren und zu anderen Sportarten überwechseln.

Kinderturniere von 12-14 Jahren müssen aus ärztlichen Gründen in der Dauer des Matches dahingehend verkürzt werden, daß jeder Satz mit 6:5 entschieden wird. Jugendliche bis 18 Jahre sollen generell keine best of five Kämpfe austragen, soweit sie nicht mit ärztlicher Erlaubnis vom Trainer als reif genug befunden werden an Senierturnieren teilnehmen.

Gedanken zum Kindersport im Tennis

Wie sieht es denn aus? Das Kind hat den Drang zu spielen. Dieser Forderung muß man gerecht werden, denn es hat wenig Zweck, wenn man sie mit Theorie vollstopft. Die folgenden Erläuterungen des Kleinfeldtennis sollen eine Hilfe bei der Arbeit mit den Kindern sein. Ich habe hier Erfahrungen des Trainers mit meinen eigenen verknüpft, da ich selbst eine Kindergruppe an unserer Schule in Meerane leite. Gespielt werden kann nämlich auf jedem freien, ebenen Platz - auch Volleyballplatz. Eine Schnur oder ein Volleyballnetz wird in 80 Zentimeter Höhe zwischen zwei Pfosten gespannt. Die Länge des Feldes soll acht Meter betragen, das wie das Aufschlagfeld durch eine Linie aufgeteilt ist. Als Tennisball soll man abgespielte verwenden, weil neue Bälle zu schwer sind. Der Aufschlag sollte so vor sich gehen: Aus der Hand mit der Holzpritsche (als Schläger) von unten nach oben schlagen - von der Grundlinie des rechten Teilfeldes in das gegnerische rechte, und von links nach links. Der Ball darf das Netz nicht berühren; die Annahme des Balles erfolgt nach dem Aufspringen des Balles wie beim Tennis.

Die Zählweise sollte ganz einfach von 1 bis 10 erfolgen. Das dauert nicht lange, und man kann die Spieler in rascher Folge wechseln. Es bleibt natürlich jedem Leiter selbst überlassen, hier eigene Regeln einzuführen. Ob er nun von 1 bis 10, oder aber 15, 30, 40, Spiel, zählt, ist seine Sache. Trotzdem sollte man die Regeln vorerst nicht kompliziert machen, da sonst die Freude am Spiel darunter leiden könnte.

Um den Übungsleiter sollte man sich nicht allzuviel Sorgen machen. Es braucht nicht unbedingt ein Spitzenspieler zu sein. Viel höher als seine spielerischen Qualitäten muß man seine pädagogischen und psychologischen Fähigkeiten in Betracht ziehen. Fredo Rädle!

Fortschritt Limbach wartet auf Antwort

Auf der Kindersport-Konferenz in Karl-Marx-Stadt, auf der auch DTSB-Präsident Rudi Reichert und der stellvertretende Vorsitzende der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, Erich Rudolf, das Wort zu grundlegenden Ausführungen ergriffen, wurde eine größere Unterstützung von Übungsleitern auch im Tennis gefordert.

Sie fehlen dringend im tennisfreudigen Limbach, wo sich die BSG Fortschritt Limbach durch eine unerhört rührige Arbeit zur stärksten Kindersportabteilung im Landkreis Karl-Marx-Stadt entwickelt hat. Wesentlich dazu beigetragen hat der Patenschaftsvertrag zwischen der BSG-Leitung und der Pestalozzi-Schule. Dadurch entstand ein vorbildlich gutes Verhältnis zwischen Schule und Pionierorganisation und Betriebs-sportgemeinschaft. Die Schule entscheidet beispielsweise darüber, ob die Kinder, die gerne am Spiel- und Sportbetrieb teilnehmen möchten, auch gute schulische Leistungen aufweisen.

Allein 100 Kinder und Schüler interessieren sich für Tennis und könnten auch Tennis spielen, wenn, ja wenn Übungsleiter zur Verfügung stehen würden. Die meisten von diesen tennisbegeisterten Schülern und Mädchen können leider nicht spielen, weil Übungsleiter fehlen. Unmöglich dabei ist, daß eine entsprechende Anfrage der BSG an die Jugendkommission des BFA Karl-Marx-Stadt bis heute ohne Antwort geblieben ist.

SPORT- UND EHRENPREISE

Metallpokale, Sockel und Gravierungen werden in eigener Werkstatt angefertigt. Neuzeitliche und kunstgewerbliche Geschenkartikel in Metall, Holz und Glas.

HANDWERK UND KUNST

GEBR. H. & A. SCHLAACK, Berlin N 113, Schönhauser Allee 90, Ruf 44 71 92

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Ausschreibung des Tennisturnieres auf dem III. Deutschen Turn- und Sportfest vom 13. bis 16. August 1959 in Leipzig.

Gespielt werden folgende Wettbewerbe: Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel und Damen-Doppel.

Austragungsmodus: Es wird nach den internationalen Tennisregeln und nach den Bestimmungen der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes gespielt. Alle Wettbewerbe werden nach dem K.-o.-System ausgetragen. Der Gewinn von zwei Sätzen entscheidet, mit Ausnahme des Endspieles der Herren-Klasse A.

Teilnahmeberechtigt sind die Tennissportler bzw. -spielerinnen, die sich über Kreismeisterschaft und Bezirksmeisterschaft qualifiziert haben. Das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes behält sich außerdem Einladungen vor.

Terminplan für die Saison 1959

Februar

12.—15. Berlin: Deutsche Hallenmeisterschaften der Damen und Herren

April

24.—26. Dresden: Turnier für Jugend und Nachwuchs
30.—3.5. Erfurt: Allgemeines Turnier

Mai

10. Beginn der Punktspiele
16.—18. Schwerin: Allgemeines Turnier
16.—18. Jugendpokal „Deutsches Sport-Echo“
24. Punktspiele
31. Punktspiele

Juni

7. Punktspiele
14. Punktspiele
19.—21. Bezirksmeisterschaften

27.—28. Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft der Damen und Herren
28.—5.7. Zinnowitz: V. Internationales Turnier

Juli

12. Punktspiele
11.—12. Endspiel Jugendpokal „Deutsches Sport-Echo“
15.—19. Deutsche Meisterschaften Damen und Herren
16.—17. Erfurt: Pionier-Olympiade
30.—2.8. Berlin: 14. Tennisturnier des Ostens in Friedrichshagen (Jugend)

August

1.—9. Berlin: 14. Tennisturnier des Ostens (B-Klasse)
7.—9. Berlin: 14. Tennisturnier des Ostens (A-Klasse)
7.—9. Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft der Jugend
13.—16. Leipzig: III. Deutsches Turn- und Sportfest
20.—23. Deutsche Meisterschaft der Jugend
21.—23. Stralsund: Allgemeines Turnier
25.—30. Ahlbeck: 6. Allgemeines Ostsee-Turnier
28.—30. Halle: 4. Allgemeines Tennis-Turnier

September

4.—6. Potsdam: Allgemeines Turnier
6. Punktspiele
6. Aufstiegsspiele
5.—6. Vorrunde DDR-Jugendpokal
13. Punktspiele
13. Aufstiegsspiele
13. Zwischenrunde DDR-Jugendpokal
17.—20. Berlin: 6. Allgemeines Turnier der Seniorinnen und Senioren
19.—20. Endrunde DDR-Jugendpokal
27. Punktspiele
27. Aufstiegsspiele
25.—27. Karl-Marx-Stadt: Allgemeines Tennisturnier

Oktober

2.—4. Cottbus: Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier (Damen und Herren)
2.—4. Demmin: Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier (Jugend)

Klasseneinteilung der DDR-Oberliga und DDR-Liga

DDR-Oberliga - Herren

Staffel I — Nord

BSG Motor Hennigsdorf
SC Rotation Berlin
BSG Medizin Potsdam
BSG Motor Warnowwerft Rostock
SG Friedrichshagen (N)

Staffel II — Süd

SC Chemie Halle (M)
BSG Medizin Leipzig Mitte
BSG Einheit Mitte Erfurt
BSG Chemie Zeitz
BSG Einheit Zentrum Leipzig (N)

Damen

Staffel I — Nord

SC Rotation Berlin
BSG Medizin Leipzig Mitte
BSG Chemie Bitterfeld
BSG Aufbau Südwest Leipzig
BSG Einheit Pankow (N)

Staffel II — Süd

SC Chemie Halle (M)
BSG Post Dresden
BSG Einheit Mitte Erfurt
SG Bühlau-Dresden
BSG Medizin Dresden-Ost (N)

DDR-Liga

Herren — Staffel I

BSG Einheit Pankow (A)
SG Grün-Weiß Baumschulenweg
BSG Einheit Stralsund
BSG Einheit Pankow II
BSG Medizin Nordost (N)

Staffel II

BSG Motor Dessau
HSG Wissenschaft Halle
BSG Chemie Leuna
BSG Chemie Schönebeck
BSG Empor Halle (N)

Staffel III

BSG Aufbau Südwest Leipzig
BSG LVB Leipzig
HSG Wissenschaft Jena
BSG Motor Zwickau (N)
BSG Medizin Leipzig Mitte II (N)

Staffel IV

SG Bühlau-Dresden (A)
BSG Post Dresden
BSG Einheit Großenhain
BSG Motor Markneukirchen
BSG Medizin Dresden-Ost

DDR-Liga

Damen — Staffel I

SG Friedrichshagen
SG Grün-Weiß Baumschulenweg
BSG Motor Süd Brandenburg
BSG Aufbau Stralsund
BSG Einheit Pankow II (N)

Staffel II

BSG Börde Magdeburg (A)
HSG Wissenschaft Halle
BSG Motor Köthen
BSG Chemie Leuna
BSG Einheit Wernigerode (N)

Staffel III

BSG Einheit Mühlhausen (A)
BSG LVB Leipzig
BSG Einheit Gotha
BSG Turbine Weimar
HSG Wissenschaft Jena (N)

Staffel IV

BSG Wismut Aue
BSG Einheit Karl-Marx-Stadt
BSG Motor Grimma
BSG Medizin Görlitz
BSG Motor Altendorf K.-M.-St. (N)

Karl-Heinz Sturm (Halle):

Woher stammt der Name „Tennis“, und wie ist die Zählweise entstanden?

Über die Entstehung des Namen „Tennis“ und seiner Zählweise gibt es die verschiedensten Erklärungen. Auch bis heute konnte die Richtigkeit der einen oder anderen Ansicht nicht bewiesen werden. Deshalb kann auch ich nur die nach meiner Meinung wahrscheinlichsten Erklärungen über die Entstehung des Namens und der Zählweise unseres Spiels anführen.

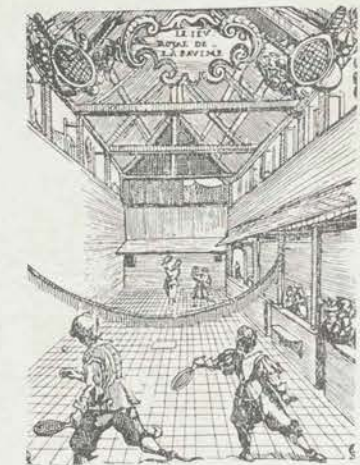
Unser Tennisspiel gehört in die Kategorie der Rückhandschlagspiele, deren Grundidee es ist, daß ein Ball von den Spielern über ein Hindernis hin- und hergeschlagen wird, dabei innerhalb eines abgegrenzten Feldes auftreffen, und vor dem zweiten Aufspringen zurückgeschlagen werden muß. Dieses Prinzip war zuerst im frühen Mittelalter in Italien in den „Pallone-Spielen“¹⁾ festzustellen. Von den „Pallone-Spielen“ kann eine nahezu gradlinige Entwicklung über das französische „Paume-Spiel“²⁾, deren englische Abarten „Field-Tennis“, „Real-Tennis“, „Rackets“, „Squash“, „Fives“ und „Shairistique“³⁾ zu unserem heutigen Tennisspiel aufgezeigt werden.⁴⁾

Für die Entstehung des Namens „Tennis“ treten die verschiedensten Erklärungen auf. Die wahrscheinlichste dürfte sein, daß sich beim englischen Volke das „Tenez“ (Achtung, halten Sie! — englisch gesprochen „tennis“) als Spielname einbürgerte. Die üblichen französischen Spielausdrücke verstand der Engländer nicht, und leitete das Wort „Tenez“ ins englische „Tennis“ ab. Weiter wird diese Ansicht durch die Übernahme anderer französischer Spielausdrücke, wie „à deux“ = deuce für 40 beide, unterstrichen.

Fichard leitet „Tennis“ von dem griechischen Wort „tainia“ (Band, Netz) ab. Dem ist zu erwidern, daß die Engländer, wenn sie das Spiel schon nach dem Spielgerät (Netz) benannt hätten, dafür dann wohl die englische Bezeichnung gewählt hätten. B. v. Reznicek gibt zwei Erklärungen, durch die englische Aussprache des französischen „Tenez“ und aus der Umwandlung des Namens „Tenois“, eines Distriktes in der Champagne. Der italienische Forscher Rajna bringt „Tennis“ mit dem deutschen Wort „Tenne“ in Zusammenhang.

Die Zählweise des Tennisspiels wurde vom „Real-Tennis“, einer englischen Abart des „Paume-Spiels“, übernommen. Bei der Zählweise fällt auf, daß man nicht nur die Zahl 15 als Einheit wählte, sondern auch, daß diese Zählweise bereits in den Spielen der romanischen Völker im Mittelalter zu finden war und dabei 15 — 30 — 40 (nicht 45) — 60 gezählt wurde. Die Entstehung dieser Zählweise ist wie folgt zu erklären: Das Wort giornata (französisch journée) bedeutet Kampf (Wettspiel) oder Tag. Nach der Tagesstundenzahl teilte man den Wettkampf in 24 Spiele ein und wie jede Stunde 60 Minuten hat, waren 4 Spielgänge à 15 Punkte (60) zum Gewinn eines Spieles erforderlich. Auch finden wir hierbei bereits die Forderung, daß bei Gleichstand

nach dem sechsten Punkt eines Spieles (40 beide) zwei weitere Punkte zum Spiegewinn erforderlich seien. Dies resultiert aus der Überlegung, daß ein Spiegewinn durch Gewinn nur eines weiteren Punktes oft zufällig sein, ein Spiegewinn dem Ausgang des Kampfes aber bedeutend beeinflussen kann. Die Unregelmäßigkeit der Zahl 40 erklärt sich daraus, daß zwei weitere Punkte



Das alte Paume-Spiel Frankreichs

bei einer Zählweise 45 : 45 zu 75 führen würde und man somit über die Stundenminutenzahl (60) hinaus käme. Deshalb zählte man bei Gleichstand nach dem sechsten Punkt (40 : 40), die nächsten Punkte je 10 Zähler und stufte bei erneutem Gleichstand (50 : 50) wieder auf 40 zurück.

Ähnlich verfuhr man mit der Spielzahl 24. Da auch zum Gewinn des Wettkampfes zwei Spiele Unterschied notwendig waren, stufte man bei erneutem Gleichstand nach 22 : 22 wieder zurück, um die Tagesstundenzahl 24 nicht zu überschreiten. Es bürgerte sich dann ein, in jedem Falle 40 statt 45 zu zählen, wie der Wettkampf auch oftmals aus Zeitmangel auf zwölf, acht oder sechs Spiele verkürzt wurde.

Somit dürfte bewiesen sein, daß die Zählweise der mittelalterlichen Vorläufer unseres Spiels mit der heutigen vollkommen übereinstimmt.

Vierorts wird die Zählweise damit begründet, daß man in Frankreich um Geld spielte, und dabei 60 sous als Einheit wählte. Diese Ansicht erscheint mir nicht so wahrscheinlich, wie die von mir angeführte, da die Zählweise bereits bei den „Pallone-Spielen“ in Italien zu finden war, bevor sich das „Paume-Spiel“ in Frankreich entwickelte.

(Fortsetzung folgt)

1) im 13. Jahrhundert.
2) 14. bis 17. Jahrhundert.
3) 17. bis 19. Jahrhundert.
4) Ausführlich habe ich darüber berichtet in „Theorie und Praxis der Körperkultur“ (Heft 9/1957) — Über die geschichtliche Entwicklung des Tennisspiels.



Tennissaiten in bewährter Qualität

Goldstück Alligator Pokal
sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger „GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material

Allen Sportfreunden wünscht „Frohe Weihnacht“ und ein glückliches „Neujahr“ 1959



MARKNEUKIRCHEN/Sa.

Große Fortschritte der chinesischen Tennisspieler

In Peking fielen auf dem international besetzten Turnier die weiteren Fortschritte der Tennisspieler der Volksrepublik China auf. Mei Fu-chie schlug den Chilenen Aquirra glatt mit 6:3, 6:0, und Chu Chen-hua fertigte den kubanischen Meister Garrido mit 6:2, 6:4 ab. Das Doppel gewannen Mei Fu-chie/Chu Chen-hua gegen Garrido/Aquirra mit 7:5, 6:3.

Englands Rangliste: 1. M. G. Davies (1), 2. W. A. Knight (4), 3. R. K. Wilson (3), 4. R. Becker (2), 5. J. A. Pickard (6),



Davis-Cup-Kapitän Mike Davies

6. J. E. Barrett (5), 7. A. R. Mills (6), 8. G. D. Oakley (7), 9. R. D. Bennett (9) und 10. M. P. Hann (-).

Christina Truman ist bei den englischen Damen auf Platz 1 gesetzt. 2. Shirley Bloomer (1), 3. Ann Haydon (2), 4. Angelika Mortimer (4), 5. Ann Shilcock (5), 6. Pad Ward (6), 7. J. M. Armstrong (7), 8. R. H. Bentley (8).

Frankreich schlug im Kampf um den Mr.-G.-Hallen-Pokal Holland mit 4:1. Westdeutschland unterlag in Köln den Dänen mit 5:0. Das Halbfinale in diesem Wettbewerb bestreiten Frankreich-Dänemark und Italien gegen den Sieger aus Schweden-Norwegen.

Professional wurde der Welt bester Doppelspieler Mervyn Rose, der Australier, von seinem Tennisverband wegen Annahme erhöhter Spesen bis auf weiteres gesperrt, unterzeichnete einen Vertrag bei den amerikanischen Tennis-Globetrotter. Rose wird am 3. Januar 1959 sein Debut als Profi geben.

Wimbledonsieger Ashley Cooper hat sich mit „Mib Australia“, der 20jährigen Helen Wood, verlobt. Es heißt, Cooper will nach der Davis-Cup-Verteidigung Profi werden.

USA wurde in Manila schockiert. Auf der Reise nach Australien zum Interzonenfinale gegen den Sieger Italien-Philippinen unterlagen die Amerikaner den Philippinos mit 4:1. Deyro-Richardson 3:6, 2:6, Ampon-Olmedo 6:4, 4:6, 7:5, José Dungo-Richardson/Olmedo 7:5, 11:9, Deyro-Olmedo 6:1, 6:1, Ampon-Richardson 3:6, 6:2, 6:4.

Den Marcel-Porée-Coupe gewann in Paris der Belgier Washer gegen Legenstein mit 7:5, 6:2, 6:1.

In Brishbane gewann Ashley Cooper die Meisterschaft von Queensland gegen seinen gefährlichsten Widersacher Mal Anderson mit 6:3, 1:6, 6:1, 6:4. Im Semifinale hatten Cooper mit 6:4, 6:3, 10:3 Hoad/Laver, und Anderson in einem zweitägigen Kampf mit 14:12, 3:6, 7:9, 6:2, 8:6 Fraser ausgeschaltet. Im Doppel siegten Anderson/Laver gegen Cooper/Fraser mit 4:6, 7:5, 10:8, 7:5.

Polen hat ein interessantes Hallenprogramm aufgestellt. Zwei Lehrgänge der Jugend, und vom 12. bis 18. Januar 1959 ein Doppeltournoi mit 12 Paaren. 2. bis 8. Februar 1959 Hallenmeisterschaft, 13. bis 15. Februar Beteiligung an einem Turnier in Paris. Anschließend Teilnahme an

den Internationalen Hallenmeisterschaften Frankreichs.

Ann Haydon, eine der besten Tennisspielerinnen Englands, will für die nächsten Wochen und Monate den Tennisschläger in die Ecke stellen. Sie ist, wie ihr einstiger großer Landsmann und Wimbledonsieger Fred Perry auch, eine hervorragende Tischtennispielerin. Im Vorjahr stand Ann Haydon dreimal im Finale der Tischtennisweltmeisterschaft, und gilt für die bevorstehende Weltmeisterschaft als eine aussichtsreiche Anwärterin auf den höchsten Titel.

Rumänischer Mannschaftsmeister wurde zum 11. Male das Zentralhaus der Armee nach einem sicheren Finale-Erfolg gegen Dynamo Bukarest.

Rupert Huber steht in der westdeutschen Rangliste an 1. Stelle. 2. Milan Branovic, 3. Peter Scholl, 4. Wilhelm Bungert, 5. bis 6. Dieter Ecklebe, Wolfgang Stuck, 7. Franz Feldbausch, 8. bis 9. Bodo Nitzsche, Fritz Sehmrau, 10. Arthur Schröder (München). Ranglistenstärke: Baco, Adolf Brunner, Gerloff, Helmrich, Koch (Köln) und Schneiders.

Die Damen-Rangliste führt Erika Vollmer an. 2. Margot Dittmeyer, 3. Inge Pohmann, 4. Renate Ostermann, 5. Karin Gerigk, 6. Totta Zehden, 7. bis 8. Bärbel Ahlert, Karin Warnke, 9. Gisela List, 10. Brigitte Förstendorf. Ranglistenstärke: Lore Dieckmann, Joan Kampf-Kramer, Marilen Knobling, Regina Topel und Gisela Timm.

Sven Davidson gewann in Stockholm die Nationale Hallenmeisterschaft von Schweden mit 6:2, 6:2, 6:1 gegen Staffan Stockenberg. Die Davis-Cup-Spieler Ulf Schmidt und Jan-Erik Lundquist weiten zur gleichen Zeit in Australien. Mit Gustaf Cavalli gewann Davidson das Herrendoppel und mit M. Zachrisson auch das Mixed.

Gheorghe Viziru, von seinen Freunden „Gogo“ genannt, wurde in diesem Jahr wieder Meister von Rumänien. Er hat damit einen nicht alltäglichen „Rekord“ erreicht. Viziru errang in den letzten zehn Jahren seinen neunten Landestitel, nachdem er eine Meisterschaft infolge Krankheit nicht mitspielen konnte. Die weiteren Meister: Hermina Brenner im Damen-



Der temperamentvolle „Gogo“ Viziru

einzel. Gebrüder Viziru im Herrendoppel, Julieta Naman/Mariu Viziru im Mixed und Ponova/Namian im Damendoppel.

In Adelaide (Australien) gewann Roy Emerson die südausländische Meisterschaft gegen seinen Schwager und Titelverteidiger Mal Anderson mit 3:6, 12:10, 10:8, 6:2. Die beiden Schweden Ulf Schmidt und Lundquist hatten in den ersten Runden für eine riesengroße Überraschung gesorgt. Lundquist schlug Wimbledonsieger Cooper 6:4, 7:5, 6:4 und Schmidt mit 7:5, 4:6, 8:6, 4:6, 6:2 Fraser. Beide unterlagen dann im Halbfinale Emerson mit 5:7, 1:6, 3:6 bzw. Anderson mit 2:6, 1:6, 3:6.

Getrennte Verbände in Südafrika. Nach

einer Meldung von „Sport-Zürich“ müßten in Südafrika seit längerer Zeit für alle wichtigsten Sportarten getrennte Organisationen für Weiße und Schwarze geschaffen werden. Die Verbände der Schwarzen haben sich zusammengetan, um Mittel und Wege zu finden, um ihren Anschluß an die internationalen Förderationen zu erlangen.

Bei den Meisterschaften von Queensland in Australien konnte sich für die letzten vier kein Ausländer qualifizieren. Als letzter internationaler Teilnehmer unterlag der Schwede Jan-Erik Lundquist im Viertelfinale dem „Känguruh“ Mal Anderson mit 6:2, 1:6, 2:6, 6:1, 8:10.

Italien hatte einen harten Strauß mit Finnland auszufechten. Nur knapp mit 3:2 siegte Italiens zweite Garnitur beim Mr.-G.-Hallenpokal. Am letzten Tag spielten Siorsi Fachini-Sakari Salo 6:2, 6:2, 6:1, und Bonetta-Rein Nyssönen 4:6, 1:6, 3:6.

Polens Rangliste führt wieder Wladyslaw Skonecki an. 2. Meister Licis, 3. Radzio, 4.-5. Maniewski und Piatek, 6. Gasiorek,



Die ersten Vier Polens (vorn). Von rechts: Licis, Radzio, Piatek und Skonecki, Das Bild: Die Begrüßung vor dem Chile-Match

7. Henryk Skonecki, 8. Jamroz, 9. Kramer, 10.-12. Majewski, Marcion und Wilczek.

Jadwiga Jedrzejowska ist bei den polnischen Spielerinnen unerschütterlich Nr. Eins. 2. Panskiukowna, 3. Schmidtowna, 4. Filipowna, 5. Dandowna, 6.-8. Dowborowna, Zmijanka und Fogelmannowna, 9. Sasalowna, 10. Jaskowiakowna. Junior Nr. 1 ist Jamroz und bei den Mädchen Zmijanka.

Den Mitre Cup von Südamerika gewann Chile gegen Argentinien mit 3:2. Nach dem 1:1 am ersten Tage schlugen Luis Ayala/Patricio Rodriguez mit 7:5, 3:6, 4:6, 6:3, 6:1 Eduardo Soriano/Ernesto Rios, Rodriguez mit 6:2, 6:4, 6:3 Rios, während Ayala infolge Erkrankung gegen Soriano beim Stande von 6:3, 4:6, 3:6 aufgab.

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HA Literatur und Buchwesen. Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnilbaldstraße 17. Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes: Berlin C 2, Brüderstr. 3, Tel.: 2 09 44 91. Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11/8122, Berlin C 2, Rathausstraße. Postcheckkonto-Nr. 497 75, Postcheckamt Berlin/NW.

Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Druck Nationales Druckhaus, Berlin C 2, Neue Jakobstraße 6. Telefon: 27 37 07. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Für unverlangte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

(52) 12.58 2.7 B 2181